

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0005

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

D. Johann Reinhard Hedingers Vorrede über die Offenbarung St. Johannis.

Es ist diese so genannte Offenbarung Jesu Christi ein herrliches und mit den vorzüglichsten Verfassungen angefülltes Wunderbuch; ein Kern und Auszug, was die lehrern Zeiten angeht, der alten Propheten; ein Schauplatz und Bildertempel der wichtigsten Begebenheiten in der Kirchen; ein hellpolirter Spiegel und Vorblick dessen, was damals in den Tagen St. Johannis, nach allen Umständen zuflüchtig, und den Gläubigen zu ihrem Troste zu wissen nothwendig gewesen; ein nützlich und erbaulich Buch, wie alle von Gott eingegebene Schrift: 2 Tim. 3, 16. Röm. 15, 4. deswegen der liebe Johannes den selig preiset, der es kiefet, Off. 1, 3. c. 22, 7. eine prophetische Schrift: in Betrachtung theils der Schreibart, da es sind Worte der Weissagung, Cap. 1, 3. c. 22, 7. 9. 10. theils des Hauptzweckes, Cap. 1, 1. 19. c. 4, 1. c. 17, 1. c. 22, 6. theils des Verstandes darinn und prophetischen Sinnes, der gewiß und wahrhaftig, Cap. 19, 9. c. 21, 5. theils des prophetischen Siegels, daß niemand was davon oder darzu thun solle, Cap. 22, 18. 19. theils des Haupturhebers, welcher ist Christus, der allergrößte Prophet, Cap. 1, 5. 8. 19. c. 22, 6. 13. 16. theils des edlen Werkzeuges, denn er darzu gebraucht; der da sahe und hörte in den Gesichtern, empfing Befehl zu schreiben, und zu verkündigen den Gemeinen den Rath Gottes, wie andere Propheten, Cap. 22, 8. welcher das Zeugniß Christi im Herzen hatte, Cap. 19, 10. und billig der Finalpunct aller Weissagung mag genennet werden: Nicht vorbey zu gehen die harmonische Uebereinstimmung mit den Propheten in Worten und verschiedenen Gesichtern, wie der Augenschein sattsamlich ausweist. Also, daß man sich billig verwundern muß, wie doch in den ersten Jahr-

hundertern der christlichen Kirchen das Buch nicht im allgemeinen Gebrauche, wie jetzt, derentwegen fast sehr verborgen, und nicht in aller Händen gewesen, davon wir die Ursachen dieses Ortes nicht zu ergründen, vielmehr Gott zu danken haben, daß er uns dieses Kleinod und Werk seiner unausdenklichen Weisheit schenken, und der christlichen Kirche zur seligen Ueberlegung anvertrauen wollen.

Es sind aber zwey Hauptpuncte mit gar wenigen dieses Ortes zu erörtern, deren der erste die historischen Umstände, der andere aber den Verstand und mancherley Auslegungen dieses prophetischen Buches angehet.

Bei dem ersten ist vor allen Dingen zu erwägen: 1) Wer der wahrhafte Verfasser dieses Buches seye? Dieser ist nun kein anderer, als der schon angegebene Johannes der Apostel, v. 1. 2. der in seiner 2ten und 3ten Epist. der Aelteste, hier aber in der Ueberschrift dieses Buches durch den Zusatz einer fremden Feder ὁ ΘΕΟΛΟΓΟΣ genennet wird: nach vieler alten Lehrer Meynung deswegen, weil er von der Gottheit Christi in dem Anfange seines Evangelii, desgleichen in seiner ersten Epistel, so denn auch in dieser seiner Offenbarung, sehr deutlich und reichlich gelehret. Solches geben nicht allein die einhelligen Zeugnisse der griechischen und lateinischen Väter, als Justin Martyris in Dialog. cum Tryphone, welcher um das Jahr Christi 140, und also ungefähr vierzig Jahr, nachdem dieses Buch geschrieben seyn mag, gelehret hat. Ferner Irenäi An. 160. Clementis Alex. Tertulliani, Origenis, Eusebii, Athanasii, Hilarii, Epiphaniis, Augustini, Hieronymi, der auch bezeuget, daß dieses aller lateinischen Kirchenlehrer Meynung

nung sey, Theophylacti, Chrysofomi, Gregorii Nazianzeni, und viel anderer mehr; gegen derer Anzahl und Ansehen die wenige andere, die solche Wahrheit in Zweifel gezogen, nichts zu achten sind: sondern es erhelle auch aus dem Stylo und Redarten dieses Buches selbst, welche dem Apostel und Evangelisten Johanni gleichsam eigen, und ihm vor andern im Gebrauche sind. Welches der sächsisch Hofprediger Lucius mit folgenden Exempeln beweiset: Rein Evangelist und Apostel nennet den Sohn Gottes *λόγος*, das Wort, als Johannes, Joh. 1. 1. 2. 14. 1 Joh. 1. 1. c. 5, 7. So aber wird er auch genennet in dieser Offenbarung Cap. 19, 13. Johannes brauchet in seinem Evangelio und Episteln zum öftern das Wort Zeugen, Zeugniß, *Ἰσχυε*; item: Gottes Wort und Hezbort halten; auch saget er öfters: er schreibe und zeuge das, was er gesehen habe, Joh. 5, 39. c. 14, 15. 21. 23. 24. c. 15, 26. 27. c. 19, 5. c. 21, 24. c. 22, 8. 1 Joh. 1, 2. 3. 10. Eben solche Reden finden sich auch in dieser Offenbarung, Cap. 1, 2. 3. 5. 9. c. 12, 17. c. 14, 12. c. 17, 6. c. 19, 10. c. 22, 14. In seinem Evangelio nennet er Christum das Lamm Gottes, Cap. 1, 29. So auch in dieser Offenbarung führet er solchen Namen 29 mal. Im Evangelio redet er von denen, so Christum gestochen haben, Cap. 19, 37. also auch Offenb. 1, 7. Item, daß uns Christus abwasche und reinige von Sünden mit seinem Blute, saget Joh. 1 Epist. 1, 7. so auch in der Offenb. 1, 5. Von dem Wasser und Brunnen des Lebens redet Johannes oft in seinem Evangelio, Cap. 4, 10. 14. 15. c. 7, 38. so auch in der Offenbarung, Cap. 7, 17. c. 21, 6. c. 22, 1. 17. 10. Worbey zu gehen die vielen Beweisgründe, welche Calovius in großer Menge Praef. Comm. Anti-Gr. h. l. anführet, dieses Buches Göttlichkeit aus seinen beywohnenden Criteriis zu besteißen: dahin wir aber, Weitläufigkeit zu vermeiden, den christlichen Leser, so er dessen noch hätte, verweisen.

Dahero denn an dem göttlichen und cano- nischen Ansehen dieses Buches heutiges Ta-
N. T. VIII. Band.

ges unter denen Gottesgelehrten kein Zweifel mehr walte, wie es etwa noch zu Lutheri Zeiten im Zweifel gelassen worden. Dabey doch der selige Mann in seiner Vorrede hinzu sehet: Es solle darum niemand ge- wehret seyn, daß er es halte f. r. St. Jo- hannis des Apostels, oder wie er will. Wie denn auch einem jeden andächtigen und christlichen Leser aus solchem Buche selbst die mannichfaltige Wei-heit Gottes in den tiefen Geheimnissen, die durch menschlichen Verstand unersündliche Weisagungen, die rechte göttliche Schreibart, die vieler Orten erscheinende Gleichförmigkeit und Ueber- einstimmung mit den Propheten A. Test. der mit kräftigen Eindrücke darinn zeugende Geist, und was dergleichen innerliche Merk- maale eines göttlichen Buches mehr fern mö- gen, von selbst gleichsam in die Augen und auf das hellste entgegen strahlen: darum es billig, als ein theurer Schatz der Kirche Got- tes, hochgeachtet, und den übrigen von Got- tes Geist eingegeben Büchern allerdings gleich geschähet wird.

2) Was den Ort und Zeit anbelangt, wo und wann St. Johannes diese hohe göttliche Offenbarung gehabt, so macht er selbst Cap. 1, 9. namhaft die Insel Patmos, dahin er um des Wortes Gottes und Zeugnisses Jesu Christi willen relegiert worden. Solche solle heutiges Tages Palmosa heißen, und ist ge- legen in dem ägäischen Meere zwischen Klein- asien und Griechenland, auf der einen Seite nicht ferne von Epheso, Smyrnen 10. an wel- che Derter Johannes geschrieben; auf der an- dern Seiten nicht weit von Creta oder Can- dia: darinnen sollen viel Metall- und Berg- werke gewesen seyn, in welchen Johannes ar- beiten müssen, wie Primasius erzählt. Wenn man aber nun aus der Benennung dieses Or- tes auch die Zeit solcher Offenbarung erfors- chen will, so kömmt es auf die Frage an: Unter welchem Kaiser Johannes dahin verwiesen worden? Der nicht allemal und fast selten richtige Epiphanius nennet Clau- dium, dem auch hierinn Grotius und
b Light

Lightfoot folgen: Die ältere Scribenten aber, denen man um so mehr Glauben hien zu bemessen hat, je näher sie dem Leben dieses Apostels gewesen, als Justinus M. Irenäus und Tertullianus l. de Praescript. c. 36. und nach diesem Eusebius und Hieronymus, berichten uns, daß es von Domitiano geschehen sey, in dem 14ten Jahre seiner Regierung, also beynah fünfzig Jahr nach der in der erstern Meynung bestimmten Zeit. Denn, nachdem der Landpfleger in Asien den Apostel Johannem von Epheso gen Rom solle geschickt haben, saget man, habe ihn der Kaiser Domitianus in heißem Oele siedeln lassen, zum Spotte des Christennamens, welcher in der griechischen Sprache von der Salbung herrühret. Nach welchem Grunde die Zeit der Offenbarung im Jahre Christi 96. zu setzen wäre, und also eine geraume Zeit nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem; welches zu dem Verstande und Auslegung derselben ein großes Licht geben kann. Allermaßen, wenn unter Claudio, und diesernach etliche Jahre vor der jüdischen Pölicyverheerung, welche und des Tempels Verwüstung Usserius in das Jahr Christi 70. der Welt 4073. sehet, diese Offenbarungen (doch, wie etliche meynen, nicht alle auf einmal und in einem Jahre) geschehen und beschrieben wären, müßte man das meiste, wenigstens den ersten Theil, von der Jüden Staat- und Kirchenwesen auslegen. Im Falle aber nach solcher betrübten Begebenheit mit dem jüdischen Volke und Lande Johannes sein Buch geschrieben, wäre es höchst ungereimt, die darinnen enthaltene Gesichte von den Jüden zu erklären: denn das hieß eine Prophezeung von vergangenen Dingen stellen.

Was 3) den Hauptzweck insgemein dieser hohen Offenbarung betrifft, so wird derselbe in dem 1sten Verse angedeutet, mit diesen Worten: Dieses ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was sowohl in der Kürze (ἐν τάχει, schnell,) als auch in denen bald darauf erfolgenden Zeiten v. 3. ge-

schehen solle: daher es auch eine Weisagung, nämlich von denen zukünftigen Fatis und Zufällen der Kirche Christi, heißet.

4) Die Eintheilung aber des Inhaltes kann, so lang man über dem Verstande noch nicht einig ist, anders nicht gemacht werden, als nach dem Unterschiede der Gesichten an sich selbst, wie solche auf einander folgen, welche in drey Haupttheile, dem Gedächtniß zu gut, mögen abgetheilet werden. Zu dem ersten gehöret die Erscheinung Christi unter den sieben Leuchtern, dadurch die sieben Gemeinen in Asien abgebildet werden, Cap. 1. an welche Christus dem Johanni sieben Sendbriefe abzufertigen befiehlt, Cap. 2. 3. das Gesicht von den vier Thieren und vier und zwanzig Aeltesten, Cap. 4. von dem Buche mit sieben Siegeln, Cap. 5. die Eröffnung der sechs ersten Siegel, Cap. 6. die Versiegelung der 144000, Cap. 7. die Eröffnung des siebenden Siegels, darauf Johannes sieben Engel ihre Posäunen höret blasen, und auf das Blasen der drey leßtern drey große Wehen erfolgen, Cap. 8-12. dabey das Weib mit der Sonne bekleidet, und der Streit Michaels mit dem Drachen, beschrieben wird. Zu dem andern Haupttheile möchten folgende Gesichte gerechnet werden: daß siebenköpfige Thier mit zehen gekrönten Hörnern, Cap. 13, 1-10. das Thier mit zwey Hörnern und seiner Zahl 666, v. 11-18. das Lamm auf dem Berge Zion, und das neue Lied der Harfenspieler, Cap. 14, 1-5. der Engel mit dem ewigen Evangelio, v. 6. 7. zwey andere Engel, v. 8-12. die görtliche Dornärdte, v. 14-20. die sieben Engel mit den sieben Zornschaalen, Cap. 15. 16. das Urtheil der großen babilonischen Hure, Cap. 17. und deren endlicher Untergang, Cap. 18. c. 19, 1-10. der Sieg Christi wider das Thier und den falschen Propheten, v. 11-21. die tausendjährige Veranschließung des Satans in den Abgrund, Cap. 20, 1-7. der Streit Gogs und Magogs wider das Heerlager der Heiligen, v. 7-10. das jüngste Gericht, v. 11-15. Den dritten Haupttheil aber macht aus die Beschreibung

des neuen Jerusalems, Cap. 21. 22. Womit also die ganze heilige Schrift geendet und beschlossen wird.

Was den andern obberührten Hauptpunct von dem Verstande und Auslegung des Buches der Offenbarung betrifft, so ist fürs erste außer Zweifel zu setzen, daß es einem jeden Christen allerdings gebühren wolle, wie in andern, also auch in diesem prophetischen Buche, fleißig zu lesen, und nach der göttlichen Wahrheit, die darinn verborgen liegt, zu forschen, kraft dessen, Cap. 1, 3. da es heißt: **Selig ist, der da liest, und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinn geschrieben ist; welches, so es unter herzlichen Gebethe, und mit einem rechtschaffenen Absehen, geschieht, kraft jetzt angezogener Verheißung, niemals ohne alle Frucht und Nutzen abgehen wird, obgleich nicht ein jeder Leser alles darinn so bald fassen und verstehen mag, nachdem Gott auch hierinn das Maas der Gaben nach seinem freyen Willen unterschiedlich auszutheilen pflegt.**

Was aber ferner und zum andern die mancherley Art und Weise der von so vielen und mancherley Gottesgelehrten hierüber gestellten Auslegungen anbelangt, so theilen sich dieselbe in zwey Hauptclassen. Die erste legt es alles, ausgenommen das neue Jerusalem, aus, von der jüdischen Kirche und deren Zerstörung; dergleichen ein Schema stehet apud Calixtum Tract. de Chiliaſmo pag. 74. &c. weil sie nämlich dafür halten, daß Johannes solche Offenbarung empfangen unter der Regierung Claudii, und zwar von solchen Dingen, welche in den nächstfolgenden Zeiten v. 3. haben geschehen sollen. Daß aber dieser Grund durch das Zeugniß der ältesten Lehrer umgestossen werde, ist schon oben gemeldet worden. Die andere erklärt es zwar von der christlichen Kirche des N. E. theilet sich aber auch wiederum in zwey Haufen. Indem etliche, unter welchen auch Lutherus mit ist, wie aus seiner Vorrede zu ersehen, alles auf pur historische Weise aus-

legen: als z. E. die sieben Gemeinen alleine von den damals in Asien befindlichen Kirchen und ihren Bischöffen; die übrigen Gesichte aber nach einander in der Ordnung, wie in der Beschreibung eines auf das andere folget, so gut sie immer diese mit der Kirchenhistorie zusammen reimen, und daraus die Erfüllung, welche der richtigste Schlüssel aller prophetischen Weissagungen ist, ausständig machen können. Welcher Gestalt sie dafür halten, daß das meiste davon schon erfüllt sey, in nunmehr vergangenen Zeiten, das übrige aber noch bevor stehe: doch nach eines jeden Einsicht, mehr oder weniger. Auch gestehen sie ihres Ortes gerne, daß sie nicht alles möchten getroffen, oder eine unumstößliche und völlige Gewißheit der Sachen angeben und gefunden haben. Vieles hat der Zeiterfolg von den allzusecknen Meynungen wirklich widerleget.

Daher es von denen, welche dieses erstere Principium erwählen, am klügsten und zum sichersten gethan ist, daß, wo man die wirkliche Erfüllung eines und des andern Gesichtes oder Weissagung in denen bereits verfloffenen Zeiten nicht gründlich, oder zum wenigsten wahrscheinlich, finden kann, sie solches der göttlichen Vorsehung so lang anheim gestellt seyn lassen, wie und wann sie ihre Worte erfüllen wolle; da ohne dieß nicht wohl zu präsumiren ist, daß Gott an dem fürwitzigen Grübeln und vermessener Ausforschung der von ihm so dunkel angezeigten Zeitbestimmung, welche er seiner Macht vorbehalten, ein besonderes Gefallen, sondern vielmehr die künftigen Kirchenbegebenheiten in solche hieroglyphische Schaaalen und verborgene Bilder deswegen auch eingewickelt habe, damit man die Tiefen seiner unergründlichen Weisheit zur Zeit, wenn es auf das herrlichste erfüllt wird, desto mehr in heiliger Demuth bewundern möge.

Womit gleichwohl keinem widerrathen noch verboten wird, die Zeichen der Zeiten, Luc. 12, 56. und was sich an denselben ereignet, wohl zu unterscheiden, und nach der heil-

ligen Schrift, ohne allen Eigensinn und ungegründete Einbildung, mit kindlicher Zinfsalt unter vielem Gebeth zu prüfen, um so mehr, weil wir dem Gerichte und Ende der Welt immer näher kommen, und im Abend derselben bereits schon begriffen sind. S. Matth. 16, 3.

Hergegen die andere Gattung der Ausleger, zum Letztern Haufen gehörig, suchet unter und neben dem bloßen historischen, noch einen geheimern, tiefern, und so genannten mystischen Verstand, an denen Orten, wo es sich sonst etwa auf eine gemeine und leichte Art unschwer erklären und deuten ließe. Welches wir darum bemerken, daß niemand wähne, als ob die rüstere Gattung der Ausleger gar nichts vom mystischen Verstande hätte: 3. E. von den Zeuschrecken, von dem Engel mit dem Evangelio ꝛc. sondern daß diese mehr, und fast allenthalben, darauf dringen, wo es eben nicht scheineth nöthig zu seyn. Wir führen etliche Exempel an:

Als: 1) Die historischen Ausleger suchen kein Geheimniß der sieben Zeitbegriffe der christlichen Kirche hinter den sieben Briefen, Offenb. 2. und 3. Hergegen diese halten dieselbe für ein groß und schönes Geheimniß von den siebenereley innerlichen Zuständen derselben, wie es mit ihr im Glauben, Leben, leiden und Regierung von Anbeginn gewesen sey, und noch seyn werde: und dieses nicht mit unscheinbaren Gründen, davon wir nur etliche wollen anzeigen, das Urtheil und weiteres Nachsuchen aber dem gottseligen Leser überlassen.

1. Erstlich, sagen sie, gehet die Offenbarung, unerachtet dieselbe überhaupt in Gestalt eines Briefes an die sieben Gemeinen gestellt ist, s. Offenb. 1, 4. die ganze Kirche an; warum nicht auch die sieben Briefe? 2. Der wird selig gepriesen, der dieses ganze Buch liest, Offenb. 1, 3. Was soll es aber, wenn ihn die sieben Briefe nicht angehören, oder nur etwas von der Historie selbiger Zeit darinn enthalten ist? 3. Christus zeigt sich mit größter Herrlichkeit unter sieben

Leuchtern mit so viel Sternen; sollte dieses um der sieben asiatischen Gemeinen willen allein geschehen seyn, von dem, der alle seine Heiligen in der Hand trägt, und unter ihnen wandelt, als ihr Herr und König? 4. Die sieben Zahl muß etwas bedeuten. In Asien waren noch mehr Gemeinen; warum wird nur der sieben gedacht, und zwar mit dem jedesmaligen Schluß der Briefe: Was der Geist den Gemeinen (nicht derselben Gemeine allein) sagt? 5. Die Stiftsbürde mit ihren sieben Lampen war ein Bild der ganzen Kirche, 2 Mos. 25, 31. 37. und der sieben Leuchter: zumalen da sie ein *μυστήριον*, Geheimniß, ausdrücklich genennet werden, Off. 1, 20. welches allezeit etwas verborgenes anzeigt, und mehr, als die Buchstaben lauten, s. Matth. 13, 11. Röm. 16, 25. 1 Cor. 15, 51. Eph. 5, 32. 6. So ist es auch offenbar, daß die Praedicat und Umstände den sieben Gemeinen ohne Zwang und vieler Dunkelheit nicht mögen bengelegt werden; da hergegen alles sich auf das beste und anmüthigste, zuheuerst auch die Namen, auf die sieben Kirchenzeiten des N. Test. schicken ꝛc. ꝛc. Was hierauf und dergleichen geantwortet werde, ist unter andern zu lesen apud W. tium Dissert. de septem Epill. Apoc.

2) Die historischen Ausleger deuten das Buch mit sieben Siegeln Cap. 5, 1. einfältig auf den verborgenen Rathschluß Gottes, den niemand wider seinen Willen einschauen oder vorher sagen kann, was von ihm verhänget werden solle über ein sündhaftes Volk und Land, Jes. 29, 11. davon sich aber eines nach dem andern aufschließe, durch die wirkliche Vollziehung der Strafe, die in solchen Siegeln enthalten ist. Im Gegentheile sagen die andern: dieses seyen die schweren Plagen und großen Prüfungen, die über die Kirche kommen sollen. Und werden dieselben hernachmals eingetheilt in die obigen Periodo., von einem so, von dem andern so.

3) Also machen die Historici aus der Versammlung der vier und zwanzig Ältesten eine gerichtsa-

gerichts förmliche Session; aus Reutern und Pferden von unterschiedlichen Farben, die allgemeinen Landplagen, Krieg, Hungersnoth und Pestilenz; aus dem Geschrey der Seelen unter dem Altare, eine verblühte Vorstellung der aufgeweckten Rache Gottes; aus den Luftzeichen, Verschwärzung der Sonne, Sternensfall ꝛc. eine große Veränderung im Policey- und Kirchenwesen; aus der Versiegelung, die wunderbare Erhaltung der Gläubigen in den mancherley Strafen und Gerichten Gottes u. s. w. Hergegen diese suchen weit höhere Dinge in diesem allen, wie sich es ein jeder aus der heiligen Schrift getrauet zu behaupten. Insonderheit ist zu wissen, daß, was die Universal- und Particular-Zeit-Periodos, und dahin eingerichtete Auslegung aller prophetischen Bücher A. und N. Test. anbelangt, Johannes Coccejus, weyländ Prof. Theol. in Leyden, und seine Schule, viel gethan, viel geschrieben, aber auch viel Widerspruch gefunden habe.

Von dieser Artung Auslegern, derer eine nicht geringe Anzahl ist, wäre viel zu melden, wo es unser Vorhaben wäre, und der Raum leiden wollte: denn sie nach gewissen Particular-Principis, Schematismus der Periodorum, Combination und Trennung der Gesichten, und in andern Stellen mehr, unterschieden sind. Nur dieses, was die Erfüllung der heiligen Offenbarung anbelangt, wollen wir nicht stillschweigend vorbey gehen, daß einige derselben alles, was in den sieben Siegeln, und folgend in dem ganzen Buche, enthalten ist, in die noch künftige Zeit setzen, unerachtet, daß Cap. 1, 3. von der nahen Zeit gedacht wird: gestalt die heilige Schrift auch anderswo, ohne Nachtheil der Wahrheit, also rede, s. 1 Petr. 4, 7. Jac. 5, 9. und Johannes selbst von der letzten Stunde, 1 Joh. 2, 18. vergl. mit Offenb. 1, 1. c. 22, 6. *μετὰ ταῦτα*, nach diesem, auch so viel, als zuletzt bedeuten könne, Offenb. 1, 19. vergl. mit Joel 2, 28. Apg. 2, 17, 18.

Ihre Beweisgründe sind unter andern diese: Weil 1) alles ἐν ταῖς, in einer schnell

len Folge, was in den Sigillen, Posaunen und Schalen stehet, geschehen solle; dergleichen Begebenheit man aber in keiner Geschichte und Erfahrung finde. 2) Die Zeit des Endes, Dan. 8, 17. 19. c. 12, 4. 9. genannt wird ein Tag der Offenbarung des Gerichtes, Röm. 2, 5. 16. Offenb. 15, 4. des Antichristis, 2 Thess. 2, 3. und Christi, 2 Tim. 4, 1. 2 Thess. 1, 7. Col. 3, 4. und zwar auf eine vorhin nie erhörte Weise, da die Heiligen als Richter, und die Engel, unter den vier Thieren und sonst abgebildet, als Gerichtsboren, und zur Execution bestellte Diener, erscheinen sollen, welche Umstände die Schrift in die letzten Zeiten der Welt stelle, s. Matth. 13, 39. 1 Cor. 6, 2. 1c. Und 3) die Entsigelung des Buches Gottes auch dahin gehöre, 5 Mos. 32, 34. Dan. 12, 4. 9. Auch 4) die sorgfältig beschriebene Ordnung des Gerichtes noch nie zum beglaubten Vorscheine gekommen, ob sich gleich ein und anderes auf vergangene Fälle und Begegnissen wohl appliciren und deuten lasse. Und 5) die großen Phänomena, z. E. des sechsten Siegels, Off. 6, 12. die schweren Gerichte der Posaunen, Cap. 8, 1. u. s. w. die Heuschrecken, die Pferde mit Löwenhäuptern, Cap. 9, 3. 17. der zween Zeugen, Cap. 11, 2. und andere Dinge mehr, nach Erforderung des herrlichen, majestätischen und gar zu nachdrücklichen Vortrages, unmöglich könnten erfüllt seyn: zumalen, da man Gott und seiner heiligen Schreibart den Verdacht einer rednerischen Prahlerey von etwa noch geringern Sachen ohne Beleidigung der Wahrheit, und ihm schuldiger Ehrverletzung, nicht aufbürden könne 1c.

Dem sey aber, wie ihm wolle: ob gleich es das Ansehen gewinnen möchte, als ob, bey so vieler Schwierigkeit und Zergliederung in die mancherley und verschiedene Meynungen, wenig gewisses von einer richtigen Erklärung und Verstand der hohen Offenbarung zu erlangen wäre; so stellen doch unsere Gottesgelehrten, auch die, welche dieses Buch zu erörtern, und die Bildergeheimnisse darinn aufzulösen, sich nie unterstanden haben, außer

allem Zweifel, daß man die Offenbarung erklären könne; bevorab diejenige, welche geübte Sinne, Hebr. 5, 14. und eröffnete Augen von Gott haben, s. Dan. 12, 4. Matth. 13, 11. 12. 1 Cor. 12, 8. 10. Offenb. 19, 10. auch die von ihm geordnete, so gemeine als besondere, Mittel mit heiligem Ernste gebrauchen. Jene sind 1) das Gebet um Weisheit und um den Geist der Offenbarung, Jer. 33, 3. Matth. 7, 7. Jac. 1, 5. Phil. 3, 15. Eph. 1, 16 = 18. 2) Fleißiges Lesen, Hören, Forschen, sonderlich in Mose und den Propheten, Luc. 11, 28. Joh. 5, 39. Offenb. 1, 3. c. 22, 7. Wer liest, merke darauf! Matth. 24, 15. 2 Tim. 2, 7. wie Daniel gethan, Cap. 7, 19. c. 9, 2. und die Propheten, 1 Petr. 1, 10. II. so lang, bis man Verstand findet, der versprochen, Dan. 12, 4. 9. Sir. 32, 19. Zach. 1, 9. 21. c. 4, 4. c. 5, 6. 3) Sorgfältige Betrachtung der Kirchengeschichte des A. und N. Test. ihrer großen und kleinen Zeitschranken, der Harmonie eines Welt- oder Zeitlaufes mit dem andern, auch der darunter waltenden göttlichen Weisheit, wunderbaren Vorsehung, und lieblich in einander gerichteten Aus- und Absichten. 4) Das Zeugniß des heiligen Geistes, welcher zeuget von der Wahrheit in den frommen Herzen, 1 Joh. 5, 6. und sie gewiß machen, Spr. 16, 2. c. 21, 2. durch die Gnade, Hebr. 13, 9.

Diese sind 1) vornehmlich die Offenbarung selbst, die sich mit ihren eigenen Worten hier und da erklärt: z. E. Cap. 1, 20. c. 4, 5. c. 5, 8. c. 7, 13 = 15. c. 13, 18. c. 15, 1. c. 16, 1. c. 17, 9. 10. Und ob sie freylich man-

cher Orten gar dunkel redet, so mag doch 2) die fleißige Zusammenhaltung der Umstände, der gleichstimmigen Stellen der Schrift, die prophetische Redart und Harmonie, die Beobachtung des Synchronismi, die Verbindung der Gesichten u. s. w. viel Licht zum Verständnisse geben: wenn zumalen auch 3) das klare und deutliche voran gesetzt, und mit diesem Faden immer in das Dunkle weiter eingedrungen wird. Also läßt sich, wer die Sure, was das Thier, mer der falsche Prophet seye, leichter errathen, als was anders; zu dessen Erkundigung man durch Beobachtung dessen, was gewiß ist, öfters gar glücklich gelangen kann.

Und dabey lassen wir es bewenden, der guten Hoffnung lebend, der christliche Leser werde es nicht übel deuten, daß wir sowohl die Anwendungen, als auch die Auslegungen, auf welche jene sich gründen müssen, in diesem Buche der Offenbarung folgender Ursachen halben unterwegen gelassen: Weil 1) der unterschiedlichen Meinungen Zahl zu groß, und häufiger, als daß man sie auf dem engen Raum, mit vorhin gewohnter Kürze, anführen könnte. 2) Man niemand in seiner Einsicht vorgreifen will. 3) Dieses andere Ausleger der Schrift vor dem auch gethan, und sich in dieses Meer vieler Dunkelheit nicht hinein wagen, viel weniger ihre eigene Sätze, da ohnedem der Erklärungen mehr als zu viel sind, andern zur überflüssigen Beurtheilung aussetzen wollen.

Heilige uns, o Vater! in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.

